

Künstlerleid

Anekdoten über kapriziöse Künstler gibt es wie Sand am Meer, egal ob über Jessye Norman oder Hélène Grimaud (S. 16). Erlebt man diese dann einmal abseits der angespannten Konzertsituation, sieht man sich nicht selten äußerst charmanten Menschen gegenüber, die lediglich ihren Job so gut es geht machen möchten. Und dieser ist es, sich allabendlich zu verströmen, alle Kraft und Herzblut zu geben für uns, das Publikum. Dafür verbringen sie nicht selten einen Großteil ihres Lebens in Hotels, Garderoben und auf Bühnen. Und das Einzige, was sie von uns dafür bekommen, ist - im besten Falle - der Applaus (S. 30).



FONO-FORUM-Redakteur Andreas Kunz im Gespräch mit der französischen Pianistin Hélène Grimaud.

Vom Publikum nicht gerade mit Beifall verwöhnt wurde der Tonschöpfer Mauricio Kagel. Während die Komponisten der Avantgarde ihm Verrat am Fortschritt vorwarfen, beschuldigten ihn die Konzertbesucher der Zerstörung der Konventionen. Doch Kagel ließ sich in seinem Ziel nicht beirren und konterte beides mit dem ihm eigenen musikalischen Humor. Natürlich kann es Musik ohne Publikum nicht geben, aber verharren in der Konvention führt ebenso zu baldigem Stillstand. Dass es diesen in der Musik nicht gibt, dafür hat der „Clown“ der Avantgarde mit seinem Œuvre gesorgt – und erfährt nun, nach seinem Tod, die Aufmerksamkeit, die er dafür verdient.



Mauricio Kagel

Prekärer könnte die Mischung nicht sein: Saleem Abboud Ashkar ist christlicher Palästinenser – aufgewachsen in Israel. Doch vor allem ist er ein begabter Pianist. Gefördert von Zubin Mehta und – wie könnte es anders sein – von dem israelischen Pianisten und Dirigenten Daniel Barenboim, wagte er den Schritt nach Deutschland. Hier war er zum Beispiel letztes Jahr im Rahmen des Klavier-Festival Ruhr zu hören mit einem Programm aus Werken von Bach, Schubert, Schönberg und Brahms. Einen Live-Mitschnitt dieses Konzertes hören Sie auf unserer monatlichen Hörtepp-CD.

